

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 20. Neuenbürg, Samstag den 9. März **1850.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Von mehreren Sonntags-Gewerbeschulen ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Einsendungstermin für diejenigen Zeichnungen, welche um die ausgesetzten Preise konkurriren und an der öffentlichen Ausstellung Antheil nehmen wollen, weiter hinausgerückt werden möge. In Folge dessen wird statt Ostern die Pfingstwoche für die Ausstellung bestimmt; die konkurrirenden Zeichnungen sind längstens bis zum 1. Mai hieher einzusenden; auch ist denjenigen Schulen, welche bereits solche eingefendet haben, gestattet, bis dahin noch weitere einzugeben.

Die Bezirksämter haben diese Bekanntmachung auch in den Amtsblättern zu veröffentlichen.

Stuttgart, den 2. März 1850.

R. Studienrath.
K n a p p.

Neuenbürg.

Verkauf von Schießgewehren und Waldfägen.

Am Mittwoch den 13. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
findet in der Kameralamtskanzlei der Verkauf
von 2 Flinten, 1 Pistole und 3 Waldfägen
Statt, wozu hiemit eingeladen wird.

Neuenbürg, den 7. März 1850.

R. Kameralamt.
G r e i ß.

Neuenbürg.

Hopfenstangen- Floßwieden- und Bohnenstecken-Verkauf.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachungen
vom 19. v. M. wird ferner bekannt gemacht,
daß in Verbindung mit dem Hopfenstangen-
Verkauf heute

Samstag den 9. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auch noch circa 900 Baumwieden für

Floßer, 625 gemeine Floßwieden und
2005 Stücke Bohnenstecken, die auch zu
kleinen Floßwieden tauglich sind, im öffentlichen
Austreich auf dem Rathhause dahier verkauft
werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 9. März 1850.

Stadtschuldheissenamt.
M e e h.

Grumbach.

Haus-Verkauf.

 Das der Gemeinde entbehrlich gewor-
dene im Jahr 1814 neuverbaute Schul-
haus wird in Folge gemeinderäthlichen
Beschlusses vom 25. Februar d. J.

am Samstag den 16. März 1850

Nachmittags 1 Uhr

zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Das Gebäude enthält Parterre:

1 Wohnstube, 1 Vieh- und 1 Schweinestall;
im zweiten Stock:

1 Wohnstube, 2 Nebenzimmer und 1 Speise-
kammer.

Zur Aufbewahrung von Früchten u. mehrere
Dachböden.

Das Haus hat eine sehr freundliche Lage
und würde sich vorzugsweise für einen Gewer-
betreibenden, Bijoutier, Kaufmann, Metzger oder
Bäcker sehr eignen.

Auswärtige, dießseits unbekannte Steigerer
haben sich über Prädikat und Vermögen durch
amtlich beglaubigte Zeugnisse auszuweisen. Die
näheren Bedingungen werden vor dem Beginn
der Steigerung bekannt gemacht.

Den 1. März 1850.

Gemeinderath.

A. A.

Schuldheiß Rittmann.

Kapfenhardt.

Holz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihren
Gemeinds-Waldungen bis nächsten
Dienstag den 12. d. M.

190 Stücke bodenliegendes zu Bau- und Floßholz sich eignendes Langholz nebst 50 Stücken Säglöße.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause.

Vorbemerktes Holz kann jeden Tag, wozu der Gemeindewaldschütze zum Vorzeigen angewiesen ist, eingesehen werden.

Schultheissenamt.

R o t h e n s o h l.

Montag den 11. März d. J.

werden auf dem Rathhause dahier im Exekutionswege verkauft:

157 Ctr. Heu, 65 Sri. Kartoffel, 8 Stücke Rindvieh und 9 Stücke Geisen.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

N e u e n b ü r g.

Musikalische Unterhaltung.

Der Unterzeichnete wird am morgenden Sonntag den 10. d. M. in Saale des

Gasthofs zur Krone

dahier eine musikalische Unterhaltung mit gut besetztem Orchester zu geben die Ehre haben.

Die verschiedenen dabei vorkommenden Piècen sind in dem Programme enthalten.

Anfang: Nachmittags 3 Uhr.
Entrée nach Belieben.

Wozu ergebenst einladet und um gütigen Besuch bittet

Den 9. März 1850.

Elmer,

Stadt-Musikus in Wildbad.

W i l d b a d.

Ausverkauf eines Colonial-, Eisen-, Farb- und Manufaktur-Waaren-Lagers.

Meine Geschäftslocale nebst Utensilien beabsichtige auf eine Anzahl von Jahren unter billigen Bedingungen zu verpachten und werde deshalb von heute an meine Waarenvorräthe zu herabgesetzten Preisen abgeben. Gefälligen Aufträgen, welche bestens auszuführen mich bemühen werde, sowie zahlreichen Besuchen sehr entgegen.

Philipp Keppler.

N e u e n b ü r g.

Ich verkaufe meine Scheuer im Meisergarten unterhalb der Waldrennacher Steige auf den Abbruch

Christian Friedr. Malmshemer.

Herrenalb.

Farren-Verkauf.

Einen schönen Rigifarren, 1½-jährig, zur Zucht tauglich, verkauft

Schulmeister Staiger.

D i t t e n h a u s e n.

Walbsaamen-Offert.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er seine Walbsaamendarre wieder gut eingerichtet hat und daß bei ihm fortwährend Forchensaamen zu haben ist.

Preis für abgeflügelten per Pfd. 40 fr.,

„ unabgeflügelten „ „ 30 fr.

Bemerkt wird noch, daß wenn eine oder die andere Gemeinde Fichtenpflanzen benötigt ist, er solche per 1000 zu 1 fl. 48 fr. aus Pflanzschulen zu besorgen im Stande ist.

Samuel Spiegel,

Saamen- und Pflanzenhändler.

N e u e n b ü r g.

Geld-Gesuch.

Ein hiesiger Gewerbsmann sucht gegen zweifache Versicherung in Gütern 150 — 160 fl. in Bälde aufzunehmen. Näheres bei der Redaktion.

Erwiderung.

Die Berichtigung des Hrn. D.R.R. Seeger in No. 18 dieser Blätter enthält wiederholte Angriffe gegen uns, durch welche wir genöthigt sind, auf unsern Artikel in No. 14 zurückzukommen. Hierbei bemerken wir zum Voraus, daß wir uns bloß an die Hauptsachen halten werden, indem wir es für überflüssig erachten, auf die unbegründeten Andichtungen des Hrn. Seeger, des Näheren einzugehen.

Die Sätze unseres erwähnten Artikels, durch welche Hr. Seeger zu Aeusserungen hingerissen worden ist, welche mit der Achtung, deren er uns in No. 18 versichert, gewiß nicht im Einklang stehen, sind:

1) gehört Hr. D.R.R. Seeger, welcher ungerachtet daß er bei seinem ersten Auftreten als Wahlbewerber in C. so kräftig sich gegen die hohen Besoldungen ausgesprochen hat, während des darauf folgenden ordentlichen Landtags ein jährliches Einkommen von wenigstens 4000 fl. vom Staat bezog, nicht auch zu den „Zuhochbesoldeten“? *)

2) Hat die Kammerpartei, welcher Hr. Seeger angehört und welche sich die Volkspartei nennt, dadurch daß sie Hr. Seeger eine Besoldungszulage von 300 fl. ohne Debatte bewilligte, nicht bewiesen, daß sie Ersparnisse überall, nur nicht bei sich selbst einführen will?

Den letzteren Satz greift Hr. Seeger, wie aus seinen Veröffentlichungen hervorgeht, einzig

*) Wir bitten die Leser des Enztalers, doch ja nicht aus dem Auge zu verlieren, daß wir diese und die darauffolgenden Fragen bloß im Hinblick auf die Behauptungen des Hrn. Dr. Luz gestellt haben, und daß wir durchaus nicht gemeint sind, gegen die häufig blgs so genannten hohen Besoldungen zu Felde zu ziehen.



und allein deshalb an, weil wir in demselben den sogenannten Funktions-Gehalt als eine Besoldungs-Zulage bezeichnet haben. Nun hat aber in der Kammer Sitzung, in welcher derselbe verwilligt wurde, Hr. Seeger selbst diesen Funktions-Gehalt eine Zulage genannt; in derselben Sitzung hat ihn, was Hr. Seeger zum Ueberfluß in No. 18 anführt, die Regierung durch den Mund des Ministers Duvernoy ebenfalls eine Zulage geheißt und dennoch soll es Lüge und Verleumdung seyn, daß auch wir den mehrerwähnten Funktions-Gehalt als eine Zulage bezeichnet haben? Begreife dieß, wer's kann!!

Was sodann das jährliche Einkommen des Hrn. Seeger während des ordentlichen Landtags pro 18^{ten} betrifft, so haben wir solches nach dem was uns darüber bekannt war, folgendermaßen berechnet:

- 1) Normalgehalt als Ober-Regierungs-Rath . . . 2100 fl. — fr.
 - 2) Besoldungs-Zulage als Stadtdirektor nach dem Reg. Vlt. von 1848 als „widerrussischer Standes-Gehalt“ bezeichnet 300 fl. — fr.
 - 3) freie Wohnung in Stuttgart 300 fl. — fr.
 - 4) Diäten als Abgeordneter à 5 fl. 30 fr. per Tag 2007 fl. 30 fr.
- 4707 fl. 30 fr.

Hievon ab:

Besoldung des Amts-Verweisers seines Stellvertreters à 1 fl. 30 fr. p. Tag 547 fl. 30 fr.
 Rest — 4160 fl. — fr.

Solche oder ähnliche, zum Theil noch höhere Berechnungen waren seiner Zeit in mehreren verbreiteten Blättern, (Würt. Z., Ulmer Kr., Laterne) enthalten; Hr. Seeger hat diese Berechnungen unsers Wissens nicht widerlegt, und wir waren daher berechtigt, dieselben für wahr zu halten. Um aber ja nicht zu viel zu behaupten, weil uns die Einsicht in die betreffenden kameralamtlichen Rechnungen natürlich nicht zu stand, haben wir bloß 4000 fl. gesetzt, und wenn man die Notizen, welche Hr. Seeger über diesen Gegenstand in seinem Flugblatt selbst giebt, mit unserer Behauptung vergleicht, so wird man finden, daß beide einander nahezu gleichkommen. Jedenfalls aber wird selbst dann, wenn sich die genannte Summe etwas verringern sollte, was wir dahingestellt seyn lassen, die Richtigkeit unsers obigen Satzes in der Hauptsache und in dem Zusammenhang, in dem er aufgestellt ist, nicht angefochten werden können.

Hiernach wird jeder Unbefangene unsere Behauptungen gerechtfertigt finden und wir sind daher auch nicht im Stande, die Erklärung in dem von uns ausgegebenen Flugblatt zurück-

zunehmen, um so weniger, als dieselbe nur die gelindeste Satisfaction enthält, welche wir uns zur Wahrung unserer Ehre nehmen konnten; Hr. Seeger aber erinnern wir auf seine Schluß-Bemerkung in No. 18 noch daran, daß der Conflit, in den er mit uns gerathen ist, nicht von uns, sondern von seiner Partie her- vorgerufen wurde.

Dieß unsere letzte Erwiderung in dieser Sache, da wir gesonnen sind, auf fernere Angriffe, wenn sie wiederholt gegen die nun hinlänglich erörterten Punkte gerichtet sind, nicht mehr zu antworten.

Den 5. März 1850.

P. Cavallo.
 K. Klumpp.
 Ph. Krauth.
 Schultheiß Leo.

Meine Antwort für Herrn Seeger wird im nächsten Blatte kommen.

Kapff.

Bei dem übrigen schon vorbereiteten Stoffe war uns die Aufnahme des übergebenen Art. heute nicht wohl mehr möglich, und uns um so angenehmer, als Hr. Kapff sich deshalb mit der Verschiebung für die nächste Nummer einverstanden erklärte.

Die Red.

Kronik.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 1. März. Wie billig beschäftigt sich die Regierung wie das Publikum angelegentlich mit der schweizer Frage. Es ist angedeutet, daß die Regierung Sr. Majestät von allen Maßnahmen gegen die Schweiz abzusehen Willens ist, wenn dieß geschehen kann, ohne daß durch ein Nachgeben preussischer Seits das Ansehen und die Würde Preußens gefährdet wird. Die Regierung soll, so wird glaubhaft versichert, geneigt seyn, die Vermittlung einer auswärtigen Macht in der Flüchtlingsfrage anzunehmen und ihre Intentionen sollen nicht dahin gehen Neuenburgs halber einen Krieg anzufangen. — Hier will man übrigens wissen, daß die Stimmung des Wiener Cabinets keineswegs eine so versöhnliche ist. (F. J.)

Der ehemalige Unterstaatssekretär Mathy, durch Gagern empfohlen, ist in Bries als Abgeordneter für Erfurt gewählt worden.

Baden.

In Bretten kam es neulich zwischen der Gensdarmrie und dortigen Ortsbürgern zu Streitigkeiten, indem letztere die Gensdarmrie an der Inhaftirung einiger jungen Bursche, welche Schiller's Räuberlied, „Ein freies Leben führen wir,“ sangen, verhindern wollten. Es wurde deshalb eine Compagnie Grefutionsmannschaft nach Bretten gelegt.

Russland.

Frankreich.

Die „Patrie“ berichtet, daß der außerordentliche Regierungskommissär in den östlichen Departementen, sich am 25. Febr. nach Karlsruhe begab, wo er eine Audienz bei dem Großherzoge von Baden hatte. In Folge seiner Besprechungen mit den badischen Ministern wurde eine Anzahl deutscher Flüchtlinge, deren Anwesenheit in der Nähe der Rheingrenze in der letzteren Zeit zu wiederholten Beschwerden geführt hatte, nach dem Innern Frankreichs angewiesen.

Der Präfekt des Departements des Oberrheins hat jüngst 30 Volksschullehrer wegen ihrer socialistischen Tendenzen abgesetzt.

Italien.

Neapel, 15. Februar. Der Ausbruch des Vesuvs, der den 8. angefangen hatte, ist zu Ende; derselbe war viel stärker, wie man allgemein versichert, als diejenigen von 1839, 1834 und 1842. Zwei Dörfer, eine Kirche und ein Palast wurde von der großen Masse Lava überschüttet. Man zählt viele Opfer an Menschenleben.

Russland.

Das Ueberhandnehmen der Wölfe in Polen übersteigt allen Glauben. Sie jagen in ganzen Rudeln umher, fallen Menschen auf allen Landstraßen an und halten ganze Dörfer im Belagerungszustande.

Miszellen.

Der Junker und sein Knecht.

(Fortsetzung.)

Bei der Heimkehr nun wäre Graf Hartmann sehr zufrieden gewesen, zu vernehmen, daß sein Knabe, den er von Straßburg anher zu bescheiden sich vorgenommen, bereits angelangt sey; bevor aber Ludwig Gelegenheit gefunden, mit ihm davon zu reden, kam der Bolker gelaufen und schrie, er habe den Mörder des Krämers unter dem Gesinde gesehen, wie er vergeblich versucht, sich seinen Blicken zu entziehen, und da nun auf des Knechtes Angabe Gotthold alsogleich gefänglich angenommen wurde, so hielt es Junker Ludwig für gerathen, vor der Hand von seinem Bruder zu schweigen, weil er nicht wußte, ob dieser nicht etwa in der Sache theilhaftig sey; auch meinte er, Gotthold würde Ulrichs allenfallsige Mitschuld nicht verschweigen, sobald er vor Hartmanns Angesicht beschieden würde, der noch nicht einmal daran gedacht hatte, ihn zu sehen oder nur nach seinem Namen zu fragen, weil bald, nachdem er dem Bolker geboten, den Mörder in den Thurm führen zu lassen, ein Bote aus der Stadt kam und im Namen des Raths berichtete, daß ein Bürger der Stadt und Lehensmann des Grafen bei

Bischofsheim am Steg auf offener Straße erschlagen und beraubt worden, wovon die Schuld den Straßburger Studenten beigemessen werde, bei welcher Botschaft dem Junker Ludwig schier übel und weh ward, da er, in die Halle zurückgekehrt, nachdem er den Gotthold hatte festnehmen sehen, seines Vaters hellauflodernden Zorn wahrnahm, ihn toben und sich hoch und theuer vermessen hörte, den Mörder radbrehen zu lassen und wenn es sein eigener Sohn wäre.

Als Graf Hartmann endlich befehlen wollte, ihm den Namen des Gefangenen zu offenbaren, und Ludwig aufs Neue für den Bruder zu zittern begann, wenn es nun zu Tag käme, daß Ulrichs eigener Diener des Raubs auf offener Straße beschuldigt würde, da sandte das Geschick wiederum ein Abenteuer, um die Nachforschung zu unterbrechen und mit voreiliger Freude hieß der Junker in seiner Seele die Störung willkommen.

Vor den Grafen trat ein Greis, tiefgefurchten Antlitzes, mit mattblickenden, rothumränderten Augen, in einen schwarzen Talar gekleidet, vorgebeugt und geführt von einem wunderlieblichen, aber geisterhaft bleichen Mägdelein und wie er kaum die Schwelle überschritten, rief er mit starker Stimme: „Ich schreie nach des Kaisers Recht und begehre des Grafen Spruch!“ Ob dieses Beginmens verwunderte sich Hartmann, doch fragte er ganz gelassen nach des Fremden Namen, Herkommen und Begehr, und da er zur Antwort erhielt, der Name gehöre nicht zur Sache, und das Gesetz solle ohne Ansehen der Person sprechen, so war er nur um so mehr erstaunt, und befahl dem Alten, seine Klage vorzubringen.

Der aber sprach: „Ich bin ein Mann von ehrlichem Herkommen und unbefcholtenem Wandel und habe meine Tochter in der Furcht des Herrn erzogen, so daß sie mir zur Freude heranwuchs in Sitte, Zucht und Schönheit. Da geschah es vor einiger Zeit, daß ein junger Gesell ihr das Herz abgewann, ihr die Ehe verhiß und darauf heimlich entwich. Nun frag' ich dich, ist der Treulose schuldig, sein Versprechen zu lösen, und bist du gesonnen, als des Kaisers Stellvertreter, Recht und Gesetz zu handhaben?“ Hartmann betrachtete eine Weile den Greis, der ihm fest in die Augen sah, und die Jungfrau, die zur Erde blickte und deren bleiche Wangen ein flüchtiges Roth leicht überflog und rief dann heftig: „Beim Himmel, er soll sein Wort lösen, und wär' er mein eigener Sohn!“

Da blickte das Mägdelein empor und ein freudig-strahlender Blick traf den Herrn, der schier ob dem Glanz der hellen Augen erschrad, welche so wunderbar und plötzlich ihm entgegenleuchteten. „Nun aber offenbart mir endlich,“ sagte Hartmann, „wem Eure Klage gilt?“ — „Das darfst du nur ganz allein vernehmen,“ versetzte der Fremde, worauf der Graf Alle hinausgehen hieß und dann in den Boden zu sinken wählte, als er erfuhr, sein eigener Sohn Ulrich sey es, welcher zu Straßburg der schönen Tochter des gelehrten Olearius die Ehe versprochen und darauf heimlich entwichen sey, daß seit zwei vollen Monden Niemand mehr von ihm gehört habe.

(Fortsetzung folgt.)